N. 57.

1822. 6 Apr.

Von deinem Schmerzen zu Ohren, tönt es nun geschlossen zu Geschlechte, und deinem Gebete jeder Hut ~~und~~ deine ~~allmacht~~ Wirksamkeit kund. – Und wenn ~~Ihr~~ nun, wo deinem Thun und Gebeten ergründen, und die nahen ~~ersehnten Tage~~ Tätte, – Ich sei mit euch, daß wir ~~der wahre Verständniß finden, – und~~ den rechten Weg finden, wo wir deine Stimme vernehmen; – ~~daß wir die Sprache verstehen, in deiner Wahrheit zu der Schrift~~, und zum Heiligen an dein. heiligen Tagen, Amen. –

Schon der einzelne Mensch, m. H. Z., hat Tage in seinem Leben, die vor den übrigen ausgezeichnet sind; – ein außerordentliches Ereigniß hat ihn zu Lust und Freude, oder zu Schmerz und Trauer gerührt; – ein neues Licht ward über sein Gemüth aufgegangen, – ein seltener Moment flog ~~in~~ vor seinem Innern auf; – eine Begebenheit ist hervorgetreten und hat die ~~Tage~~ Erfahrungen seines bisherigen Lebens verdunkelt. – ~~Und~~ also daß er die Tage einzeln vergißt, und nur den einen, den denkwürdigen, in seine Gedächtniß festhält.

Größer aber, als im Leben der Einzelnen, treten aus der Geschichte der Völker, solche außerordentliche Ereignisse her-

ARC 4° 702 / D 11-9

2 rus, – Zustand in dem ~~[illegible]~~ astronomischen geschieht – in dem der ~~[illegible]~~ Ostwinden sich zusammendrängt, – ~~[illegible]~~ Seiten ne ~~[illegible]~~ unermeßten Kräfte grosser walfischen, u. der mächtige Arm der Zeit über die Wellen ausgestreckt ist, – und sie strauben wieder, sinken, und ob der Gewaltigkeit Gottes Thränen dessen wie der Freude ergießen. –

Wohl sollte ~~das~~ die grosse Begebenheit ~~der~~, die das allgemeine betroffen, dem Menschen wichtiger bleiben, als die, so ein jeder, nur einzelnes haben aufzuweisen, – wohl sollte er größern Bedacht ~~[illegible]~~ fremden Wellen, rüstigern Trieb aus den welthistorischen, als nur dem häuslichen Ereignißstrudel; aber der Mensch ~~ist~~ wird immer der sinnlichen wie nach den moralischen Triebe geleitet, und welches Recht über die gewöhnlichen die Augen für das fremde, große Ereigniß zu öffnen; ~~nur~~ sein Antheil an der allgemeinen Begebenheit ~~[illegible]~~ klein, – ja ist doch das Ganze ~~der allgemeine ist~~ ihm so fern, – und er selbst mit seinen kurzen Leben ist so nah u. gegenwärtig, – der allgemeine scheint ihn so unwichtig, – der eigene so wichtig; – den Wahl-Ereignissen gleichet ~~so wenig~~ er seine Thatkraft nutzlos zu dürfen, – während er für sich selbst so viel zu sorgen hat: – ist er ~~[illegible]~~ nicht nur da einen Wunder, wenn der gewöhnl. kleine Ereigniß den Menschen aufmerksamer erhält, als das welterschütternde allgemeine? –

Diesen Thränen zu begegnen, haben die Ostwinden von jeher sich angelegen seyn lassen. Sie haben dafür sorgen gewußt, daß aus jedem Einzelnen, das allgemeine Ereigniß wirksam wurde, –

und indem sie uns Lehrtage gegeben, haben sie gleichsam die Angelegenheit des Guten in jedes einzelnen Leben begriffen und einzelnen ~~und~~ ~~Pf~~ dann einjedem von uns indem er ein allgem. Fest feiert, in die grosse Lehre ein, welche ~~die~~ der Vergangenheit mit ihren ~~den grossen~~ Thaten u. Mahnungen in ~~die jetzige~~ Gegenwart, ~~und~~ in unsern allen Leben einschlägt.

Ein solcher Tag ist denn ~~es~~ der heutige, m. t. z., – ein Tag, an welchem eine grosse allgemeine Begebenheit vorübergeht jedem einzel. unter uns heutigen soll, ihr mit neuen Erinnerungen für Tage mit neuen Hinwegen zu beleben. An diesem Tage war er wie nicht Wenige, unter göttl. Beistande, die Israeliten aus Ägypten führte ~~zu Freiheit u. Glück~~, – wie diejenigen, die bei der für die Kleinen in der algäuischen Kalten angezündeten für Freiheit u. Glaubens. und denn ist es denn ~~auf~~ ein Tag der Feier für uns, ~~auf~~ dass ~~seinen~~ seinen Kräftigkeit erneuen, seinen Segen beherzigen, auf dass wir alle der das denselben erneuert werden, was er uns lehren und wozu er uns einladen mag, – und für wahr es kann uns nicht fehlen, sie wie wir Ohren zu hören haben.–

Es lasst uns denn einige Betrachtungen über den heutigen Fest-Tag, über dessen Bedeutung und Erinnerungen anstellen, und dieselben an die Stelle der Pflicht anknüpfen, die im

der Tag, welchen die Gemeinheit angefeiert, soll jedem einzelnen Christen begehen, soll mit gleichen Gefühlen, mit gleichen Gedanken, mit gleicher Andacht sich, wie seine Brüder stehen, also dass der Tag, obwohl ein vorzüglicher, unter Tag für die Gesamtheit und ein Festfall wurde, jener grossen Freiheit.

Auch Esra Cap. 6 Vers 22 verzeichnet also Esra: „es sind
verschlossen worden, „und sie begingen das Fest der ungesäuerten
Brote, 7 Tage lang mit Freuden“. —

Zuerst aber sei dem Herrn, der Befreier der Unterdrückten
schon andacht dargebracht, indem wir nur ihr unstimmen
des Bekenntnis Gesetzes 2 Tage Strafe. —

Wenn wir, m. H. z. die Begebenheit, welche dem freien Volke zu
Grunde liegt genauer betrachten, so gewahren wir: sie wird von
Seite d. d. Volkes Ägypten, Seite des Königs Pharao, Seite d. Volkes
Israel, welches d. Be-
freiung für sich selbst. nur zurückgeführt der Land, wo die Israeliten wohnten. Ägypten
war zu jener Zeit, und schon früher, seit andern Jahr. ein großes bevölker-
tes, mächtiges Land, dessen Fürsten im Besitz von unermeßlichen
waren, und das sie durch Waffen behauptet. Wenn dieses Mittel, nach
solchen Einrichtungen, nach ähnlichen Zustände hatte Israel aufzurichten,
und, so lang es keine Aussicht hatte, frei zu werden, — aber so lange
hatte es auch keine, weise Gesetze u. Ehren zu erhalten; wenige Klarheit
des Zieles wie des Geistes, — wenige Abhängigkeit von der Lehre
des Königs und von den Orakeln ägyptischer Priester, der schien
doch ihr traurigstes Los zu sein. —

Nun Ägypten war auch ein fruchtbares Land, das seine Bewohner
reichlich nährte; für Klarheit, die schon Lehren und Hoffnungen sind,
und ebenso gering; einzelnen aber wohnten streitbare Mut.

Ein, und wir sie nehmen wieder ausführlicher sich auf: durch diese
sie einen Weg zu bahnen, vorzüglich wohl der Klugen, mächtigen und
kundigen Ägyptens; – aber der Nebel nicht der sie umgebenden Frag. –
Und wenn ein Mann, ~~dessen~~ m. Fr., der Zustand der Strad. etwas genauer
so wird der Stände ihre Meinung ein noch größerer dünken. Arm an
Erwerbsmittel, ohne Ackerbau, in tiefem Aberglauben versunken,
zur Sklavendienst angestellt, ~~und~~ den Bedrückungen
tyrannischer Lys preis gegeben, – vergessen fest der alten
Überlieferungen, und in ihrer Feindschaft ein vor dem
Fremden ergeben, von dem fruchtbaren Boden dem
sie nährten, und von der klärlichen Sklav. Gemeinschaft;
aber ein. solcher Nebel hilft ein bessern Frieden, größten
ist allen seinen Zeitgenossen, besiegt der Stiefvaterland
der mächtigen Ägypter, und aus dem fruchtbar. Land
führt er den zahlreichen Nebel in Wüsten, aber Sklaverei zur
Freiheit, aus Feindschaft in zur Selbstständigkeit, – und
als Ursprung des Menschen stärkste Kraft erkennt, und
der Sinn Gerechtigkeit, der Liebe von Sklaven gedrückt
den Feind bekannt, – und so war für alle ~~folgende~~ Erstaunlichen
Zukunft der Israel. der erste Grund in ihr war bestimmt
gelegt. Lässt nun auch erkennen, die Wichtigkeit jener

Zeit vergänglichen? ~~Denn~~ Fürwahr, nicht dass sie so fern liegt, dass unsere Augen schwächen. Je höher hinauf sie in grosser Vergangenheit reicht, desto lauter lebt sie, desto tiefer gräbt sie sich die unauslöschlichsten Charaktere in die Tafel der Zeit, desto ~~ehrwürdiger wegen~~ einsamer erhaben aus unschätzbaren Jahrhunderten die ewigen Worte der Ehre, — desto ehrwürdiger wegen die Zeugen heraus, der göttl. Weisheit u. Herrlichkeit. Ja, und es waren selbst diese Vergänglichkeit Zeugen für uns ewig, — so ~~wie~~ sind sie durch zu lesen werden für uns, die Gebäude Jahrhunderte, und daran zu erbauen. — aber m. L., der ist sind sie nicht. — bis auf die heutigen Stände hinab, und auf der Erde ihn folgen nachstrebend, — und wohl, sondern ~~aus~~ hat sie so manche Erinnerung zu geben, in die Tiefe ganz besonders macht, wenn die mannichfaltigen Erfahrungen der Gegenwart, aus derselben zu entdecken drohen.

Gehen wir daher zu jenen unmittelbaren Folgen zurück, die die Befreiung aus unsern Verhältnissen, so erscheinen solche in dreifacher Beziehung, in religiösen, bürgerl. und in geistigen. —

vor allen nicht sind die Folgen, die jene Befreiung

Zug auf die religiösen Anschauungen der Kaiserzeit.
Zu einem Stoicischen Leben, greift der gebildete Mensch nur zu seinen
sinnlichen Genüssen, – für höhere hat er keinen Sinn, – er
kennt keine Mühe. In Zeiten der Naturdienst, wo es nicht gelehrten
u. beständigen Kampf galt, da stellt sich Aberglauben ein und
dann der Mensch sucht sich so gern an etwas zu halten, sich mit
dem Schein zu trösten, – und wie ~~oft~~ zu dem mitleidsvollen
sich nur der einzelnen gesellt, – ohne Trieb sich den Be-
drängten so leicht mit eigenen Zeugnissen. u. d. sie kann
er dann nicht auch sich die Schand. nicht natürlich
zu zweifeln, oder in Aberglauben einzuhüllen, und dann
nach dem sinnl. Götter die stets Geldgier, wie er damit
machgewachsen. Der Stoiker u.s.f., hat keinen Trost, Linder
für Gott zu erziehen, – ~~er~~ sieht nur Elend, nur eine
keinen andern Gegenstand; – er kann nicht für besseren
Trost u. für wichtigere Lehren geben, als der Aberglauben, so sich
selber bekennt, als ~~der Gläubigkeit~~ die Abgötterei, sie
selber treibt? Der Stoiker hat beständig Tugen für die Nacht
u. Gegenwärtige, – die Meinung seines Zeitalters bestätti-
gen sich, – ~~und~~ u. darum kann er von keinem andern Ge-
stalt denken. Die Macht der Gewohnheit übt ~~gedacht~~ endlich
auch auf sie ihre Herrschaft; dass er seinen Kleglichen

Zustand wohl was erträglich finden, ihn zu wählen, wie
wenig Macht er hat, wie weit er von dem Ziele, das der Höchste
ihm aufgestellt, entfernt stehen, und wie schwer die
Zukunft aussieht. – Und aus solcher Lebensansicht hat der Herr
unsere Vorfahren geführt, u. ihnen seine Macht u. Wahrheit
bekannt, und ihnen seine Majestät offenbart,
und ihnen das Gesetz gegeben, auf daß die Kinder
der Finsterniß u. ~~der Lüge~~ der Wahrheit zurückgebracht werden, und
mit einem ähnlichen Maaße Religion u. Sittlichkeit ihr
Leben anfangen ~~werden~~ sei. Aus der Finsterniß Egiptens
wird der Stamm an den Ufern des Sinai geführt, die Stimme
Gottes zu vernehmen: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich
aus Egypten geführt."

Und so hat dann nicht nur Eine, sondern jeder spätere
Tag, der der göttl. Gesetz aufrecht zu halten strebte, auf
die Feierung dieser ~~Ta~~ Tage gedrungen, auf die Feierung dieser Informationen gedrungen. denn es ist ein
Zeugniß der göttl. Offenbarung, ein Merkmal der göttl. Wun-
der, – ein reiner Maßstab und das eine dem Eingeborenen,
dem Einzigen zu gereicht. –

Die zweite Stimme jenes Auszuges, war die Dankbar-
keit. Ein dankbarer Mensch ist ein zufriedener

Welt. Es hat er der die Fähigkeit und die Lust zu edlern beschäftigungen, – es freut ihn, seine Kräfte natürlich zu entwickeln, – ja es entbehrt der Ruhe und der Lebensfreude ein Herz kann nur immer zittern, sein es für sein, oder für der Seinen Wohl; er ist ein Zerrüttem der niemanden Tag; sein beschäftigtes Ich ist an und sein Streben gilt nichts: alle Freuden, die uns die Natur gewährt, – alle Reize, die Tugend in Gesellschaft einflößen, – alles Glück, das die Liebe z. Vaterlande bereitet, ist für den unfreien Mann da. Erst mit dem Siege der Tugend konnte sich ausbreiten sich eine bürgerl. Wohlfahrt gründen. Hatte vorher nur der Eigennutz, der die Gegenwart ~~nicht~~ beherrscht, seine Gesetze aufgedrungen, – so hat er jetzt die Stärke, die in die Zukunft schaut. Die Befreiung ~~wurde~~ sah unsere Vorfahren ~~zu~~ zu machen, zu vollbringen göttl. Geheimniß gewesen.

Denn der Geist, der ihnen nun entfeilt wurde, sollte sie allmählig auferziehen, daß sie fähig würden, unter guten Einrichtungen, ein freies Land sich zu bewohnen. Die Möglichkeit wurde ihnen gegeben, ~~ihnen~~ Tugenden zu entwickeln, und alle die schönen Thaten zu üben wozu Familienliebe, wozu Eintracht und Gerechtigkeit, wozu Sorge für Gemeinwohl, wozu Vaterlandsliebe führt, – und ihr eigenes Glück ganz allein ist es, nur sie in Wirken zu

rückgeblieben, und er hat nur so viel Kinder nachzuhalten übrig gelassen. Und so schreibt dann der Gesetz die 6. auf heutigen Tag zu den Menschen, und sagt den Mächtigen, daß sie gerechtigkeit üben, und die Tugenden der Einzelnen achten, — sagt den Befreiten, daß sie zu Tagen und Lebensmittel, zur Wirtschaft u. zum Gesetz die Nullen führen, nicht aber zur Zügellosigkeit und unsern Tyrannei; — sagt endlich den Befreiten, daß sie von ihrer freien Gewerbsamkeit nur solchen Gebrauch machen, der sie selbst wandle, und der dazu gelt ihnen Taten erzeuge, — je mehr sie dann in der Natur, dreidung haben, nach Ä. man müssen.

Die letzte, entsprechende Folge ist Krieg ist, nach die geistige Entwickelung des Volkes. Nur in solche vorbereiteten, vorbereitet der erste Bedingnis. Aber die ersten Elementen der Ehre entweiß fehlen, läßt sich kein Bau der Gerechtigkeit aufführen. Dann erkennt der Tyrann die Zeichen zur Widerstand, auf daß sie nicht merken, wie er gebeucht und eine plötzliche Kraft die Fesseln zerbrechen. Französische Priester halten die Nullen im Dunkeln, auf daß sie angebetet und gefürchtet u. bedient werden. Es lange Strahl in Ägypten lebt, — so lange der Geist seine Fallen und Netze, wie sie die Wirklichkeit, verständig zu werden, verspannt. — Ja, wäre selbst die andere

Gewalt kein Hinderniß. – Es wird daß man schon nicht zu
Gottes gewesen sey, für eine allmählige Bildung. – Denn
in der Ohnmacht und der Not stark heißt und die Gewalt, – da
schwingt allmählig auch der Geist sich aufgerichtet stärker und
einmal erhält auch ihm die Kraft, den freien Gedanken Herr-
schaft zu legen über der Stoff, – nicht mehr, selbst-
ständig aufzuschauen in dem Gebiete des Geistes, – sondern
auch alle Kräfte u. die Elementarkraft über, und Geschick und
Schicksal bleiben dennoch in der einmal überlieferten Gefängniß
stall. Und wie die geistige Kraft abstammt, als geist
aus der Noth erlöset, – aber nur geschlagen zu geschlagenen
sich ~~in der Ohnmacht~~ frisch mit und Ohnmacht, – und
auf der Tat richtet, welche wandelt, – sondern den Wan-
delnden, welchen verklärtet, gehen die Gedrückten entgegen. –

Darum hat der Herr jenen aus Egypt geführt, daß
mit dem neuen Glauben ein neuer Geist der Welt über
kommen, – daß die Sehnsucht, so er aufstaucht, im Geiste be-
gotten und fortgetragen werde durch die spätern Zeiten; –
dadurch ist nur es möglich daß Gebilde, daß Dichter
u. Freiheitsmänner aufstanden, und ihre Fortschritt Ihnen
Lichtes unter allen Nationen verbreiteten. –

Und wie die Eben zum Zeichen, können an die
Wirklichkeit selbst theil zweifeln, – können gleich

gültig ein Ende entschädigend, der solchen Geschichte drangeschen
ist und welche die Spuren der Vergangenheit nun auferweckt!
Ist es ja dadurch eine Aufmahnung an jeden, sich der allgemein
ein zu erinnern, – sich umzusehen, wie er stehe um das
Geistliche u. bringt. Wohl der Gesamtheit, und zugleich eine
Erinnerung der Dankbarkeit für einstige u. für jetzige Wohl-
thaten. Sind wir aber durchdrungen von der Größe u. Barmherzig-
keit seiner Vatertätigkeit, – so werden wir mit größerem Eifer
zu Gott, der wir vergessen, zurückkehren, – so werden wir
mit sorgfältiger von Ihr auf die Mittel und den altersten, die
wir vergessen, hier hören, – so werden wir bereitwilliger
an die Sorgen für das allgemeine, so wir sie vergessen,
hingehen. Straunde du, mein Zuhörer, wie er der letzten
Erinnerung an dich verlangt, da alter bist, – so, liebst du
der Hand, der dich an Gott, an Gesetz, an deine Brüder Lange
gezogen wurde, – und an deinen ewigen Vorgang bist
du frei heraus, ~~es dem Kind~~, ehe sie später ~~jetzt~~ an
der allgemeinen gerüttelt, – während der Undankbaren
in seiner verwandelten Freiheit, daß nur der Kleine seines
Elendlichen Vorgang ist. Der Freiheit solcher Dankbarkeit
wer ist? der Knecht-Opfer, denn er bezahlen die Rettung
Israels während der Nacht ägyptens. Es folgt aber nach dem
die Opfer aufgehoben, ist der Jubel, ein Symbol dieser und

zugleich der Ausdruck dieser schönen Schlüsse. Zu dem Lehrenschwer der Alten, erscheint ein neuer Mahler, bestrebt als seiner Vorwerk Grossheit, freudig über der Geschehen, Theilnehmend an dem Schicksal der Menschen bildend, voll Hoffnungen für eine schöne Heimaden Zeit. – Und wie ~~[illegible]~~ damahls der Adel a. Ägypten die Grundlagen neuer allen folgenden religiös. u. geistigen Entwickelung; – also mögen der Kst zugleich eine Hinweisung an die Jetzt, zu freuen Lebensweisheit; es mögen neue auf, jene zwar wirklich zu erreichen, der doch die Bestimmung aufgestellt worden. Unter seinen Geistesgenossen zurück bleiben ist aber Klaurni, – und nicht selten hat die Zeitstand die Klaurni nicht ~~[illegible]~~ lässt Lebenzeichen. Das Vorbild solcher Erscheinung sind die ungeschwärmten Brüder. Darum nicht: rufen sie uns zu, bei ihr neuen Kleinlichen Bestrebungen sehr gestellt. – größeres giebt er für uns zu thun, als lagen der Brüder schlaffe Hütten. Nicht seinen Geistesverwandten, sondern in ingend einen, dem ~~alle~~ Gesammtheit ersprießlichen, Unternehmen fortzuschreiten im Wunderbaren, – der zögernd nicht um der brutal Widerwillen, – sondern geht muthig, der Herr ist mit ihm.

Und so, m. G., erhebt sich uns die Jugend seine dürftigen Lebenstage in Dankbarkeit gegen Gott, – und in gegenseitigen aufmunternden für das Gute; jenen, d. Dankbarkeit führt uns zur andacht, und zur menschlichen; – diese, die

bereitwilligkeit, fähigkeit und zu Gelaüstigkeit und zu guten Thaten.

Sehet Geliebte, nun, - wie beides hinwegnehmen und zu gleichem Ziele führen, als dass nur der einen, eine doppelte Lebensflamme geworden ist? Und wenn eine zu solcher Anwendung ist und so Cultur erwiesen, so mag unsere eigene Lage und zu dankbarkeit für Gott anfachen, und zum Lebensheil im Guten? Liebe zu Gott, und Liebe zu Menschen, - gradisch und die stummen Sprachen dieses Lebens; - ~~denken~~ Freuden, und für ~~ihre~~ die ~~Wohlthaten~~ - u. Freuden ~~für~~ an Wohlthaten, die wir erfinden, - dass zu Gott, sorgen dem Brüdern hingedacht, - ~~ist~~ im Begriff alter Zeugnisse unsere jüdischen der ist dieser Lehre schon bei Simeony. - und also spricht ~~Sohn~~ dann Ebra, zugleich Deutschbetrieb, in unserem ~~Sohn~~ Tage: „Ein beginnen der Licht der nach dem andern Brote 7 Tage lang, mit Freude", - das will sagen: einkungsten die freudige Gegenwart an die glückl. Vergangenheit, das Einzelnen Glück an das allgemeinen, - und bemühten sich in der Zeit zu sagen und zu begreifen, - was der religiöse Sinnbild ihnen andeutet. -

Und wir, die wir auch in den glücklichen Tagen eines geschlossenen Friedens leben, – wir, denen jeder Augenblick gilt zur Erleuchtung und zum Fortschritt, – die wir, wie sie, als der Geist ein gleicher Herr zur Thatkraft, im Streben zur Überwindung der Hindernisse, die vor den Glanz der Gnade verhüllen, – zur Dankbarkeit gegen Gott, den keinen Menschen verläßt. Und wir uns jeden Trost zu versagen, als gehen wir in den Gaben verwöhnt, uns lassen sich nicht von Kleinlichem aufhalten, und wohin wir auch gehen, ob zu der eigenen Geistes Schwachheit, ob zu der Gesammtheit Begebenheiten, – wir bleiben daselbst, Gott und den Seinen treu. Der Geist, der wir in diesem heiligen Orte begehen, mögen uns gütig und nichtsthuerisch machen, es mögen immer mehr Schaaren von uns abreisen, wir aber mögen die Thorheit immer heller lachen lassen, bis daß die ägyptischen Priester verschwunden, beschämt nachstehen vor dem Finger Gottes, – und nicht mehr im Wege stehen, dem Herrn mit vergetheilten Kräften zu dienen, Amen!

Und du, allgütiger, hier dahin uns gesandt, – du wirst uns nicht verlassen, so wir gehen in deinem Wege wandeln. Laß, o Herr, der Gnaden Saaten uns immer mehr gedeihen, – und lauter die Herzen daran, die uns überwallen, zu unserem Besten am Bei mit den Edlen, die dein Reich hinaus zu arbeiten, Ihgen

insonderheit ꝛc. – – – – Gemeinde ꝛc. – – – –

Geliebte, schon diesen Tempel, daß jeder, der darin zu dir betet, Trost und Gnade finde, – daß er ein Fluch da stehe für Israel, und wenn ihn aus einigem sich zu gnade wo verbreite, – auf daß wir von der Menschen geschwatz sicher werden, und freudig nell. andre mögen der Welt zur Glückseligk. – Amen

---